Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 86 (1999)
Heft: 11: Lernen : ganzheitlich

Artikel: Niveau
Autor: Grunder, Hans-Ulrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533626

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans-Ulrich Grunder

Stichwort

Niveau

Der Rechtschreibeduden definiert Niveau als eine «waagerechte Fläche auf einer gewissen Höhenstufe; Höhenlage; (Bildungs)-stand, Rang, Stufe». Die Suche in pädagogischen Wörterbüchern verläuft erfolglos. Der Terminus fällt durch die Netze pädagogischer Argumentation. Trotzdem wird *Niveau* im pädagogischen Feld weitgehend unreflektiert auf pädagogische, psychologische, institutionelle und didaktische Konstellationen bezogen: Beim Versuch der Ab- oder Ausgrenzung von Menschen oder Dingen sowie der Abqualifizierung nicht genehmer Ziele, Inhalte oder Methoden.

Man polemisiert noch heute unter Zuhilfenahme einer obskuren Additionslogik darüber, inwieweit die Gene oder die Umwelt den Menschen prägen. Erachtet man «Begabung» als einen dynamischen Begriff, ist es pädagogisch wenig sinnvoll, *Niveaus* festzulegen. Oft gehen Pädagogen indessen mit einem kruden Quanti-tätsaxiom der Begabung oberflächlich um. Ebenso leichtsinnig etablieren Schulpolitiker Schulhierarchien. Auch Psychologen konstruieren seit langem Phasenkonzepte der Entwicklung, legen also Entwicklungsstadien fest, die nichts anderes als Niveaukonstruktionen sind. Im Übrigen werden Wissen und Können von Kindern gemäss einem «versteckten Niveaumodell» eingeschätzt. Dies führt zu Niveauunterschieden bei Unterrichtsfächern, zur Einteilung in Haupt- und Nebenfächer.

Seit der Entstehung der *Lehrerprofession* hat sich infolge differenter Ausbildungsgänge das Unterrichtspersonal hierarchisiert, sind unterschiedlich prestigeträchtige «Kategorien von Lehrkräften» etabliert worden. Bis vor kurzem verteidigte man die *Niveaus,* standespolitisch argumentierend, als existierten dafür qualitative Gründe. Selbstdefinition, Statuszuschreibung, finanzielle Motive und zuweilen Standesdünkel verhinderten die Diskussion des am Lehrerberuf Gemeinsamen.

In der Schweiz gibt es unterschiedliche *Schultypen.* Versuche, *Niveaus* ernsthaft zu diskutieren, scheitern jeweils an der unbefragten Prämisse, die Schulen bezögen ein je charakteristisches Anspruchsniveau, was den Sachverhalt der «Überlappung» verschleiert. Integrierend-differenzierender Unterricht lenkt den Blick auf einen dominierenden Gesichtspunkt: Das Kriterium für wirksame Schulen ist ein effizienter Unterricht anhand relevanter Inhalte in einem produktiven Lernklima.

Die pädagogische und psychologische Forschung streichen heraus: *Noten* sind ungenau und schlecht vergleichbar. Trotzdem müssen sich die Lernenden in *Niveaus* einteilen lassen. Doch Schule muss Leistungen bewerten. Sie ist die einzige Agentur, die dies fachkompetent tun kann, ginge sie dabei nur professionell vor. Vielleicht liegt die Lösung in einer Dreizahl: Einer ersten, welche die Fortschritte eines Kindes bezogen auf seine vorhergehende Leistung misst (individuumbezogen); einer zweiten, welche den Rang des Kindes innerhalb der Klasse nennt (gruppenbezogen); einer dritten, welche den Grad der Lernzielerfüllung des Kindes ausdrückt (lernzielbezogen).

Der unreflektierte Gebrauch des Niveaubegriffs macht ihn für ideologische, unpädagogische Zwecke anfällig. Doch hinter Abgrenzungsversuchen stehen immer Interessen – darum das Beharren auf vermeintlichen *Niveaus* bei Entwicklungsphasen, Schulfächern, Lehrerbildungs- und Schultypen, didaktischen Modellen, methodischen Arrangements und Schülerleistungen.